

Die Gesteine der Buntmergelserie führen durch ihre geringe Standfestigkeit und Wasser stauenden Eigenschaften an vielen Stellen zu teilweise ausgedehnten Rutschungen. In der Ober Pöchlau gleitet der Hangschutt des Hochkogels als Schuttstrom über die mobile Buntmergelserie. Diese ist selbst in zahlreiche, teilweise nur unscharf voneinander abzugrenzende Kriech- und Gleitmassen zerlegt.

Auch die Flanken des Grabens, der von der Bachwirt Siedlung nach Westen, Richtung Konradsheim verläuft, sind von zahlreichen Rutschungen betroffen. Südöstlich Konradsheim existieren mehrere Anrisse innerhalb des Klippenhüllflysches, der in Gleitschollen und als Schuttstrom auf die Buntmergelserie aufgleitet. Der einförmige Hang am Ostrand der Bachwirt Siedlung ist vermutlich Teil eines Schutt-Erdstromes dessen Abrisse am Hang oberhalb sichtbar sind.

Literatur

BRYDA, G. (2016): Bericht 2015 über geologische Aufnahmen im Bereich Kleingschnaidt nördlich Gaflenz auf Blatt NL 33-02-03 Waidhofen an der Ybbs. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **156**, 336–338, Wien.

BRYDA, G. (2017): Bericht 2016 über geologische Aufnahmen im Bereich Schnabelberg auf Blatt NL 33-02-03 Waidhofen an der Ybbs. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **157/1–4**, 431–434, Wien.

CAHIR, H. (2010): Geländeaufnahme des Lugertals südwestlich von Waidhofen (Blatt ÖK 70 Waidhofen an der Ybbs). – Aufnahmebericht, 3 S., Geologische Bundesanstalt, Wien. [GBA, Wissenschaftliches Archiv, Nr. A 16691-RA/70/2010]

CAHIR, H. (2011): Bericht 2010 über geologische Aufnahmen im Lugertal südwestlich von Waidhofen auf Blatt 70 Waidhofen an der Ybbs. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **151**, 111–112, Wien.

DECKER, K. (1987): Faziesanalyse der Oberjura- und Neokom-schichtfolgen der Grestener- und Ybbsitzer Klippenzone im westlichen Niederösterreich. – Dissertation, Universität Wien, 248 S., Wien.

ESTERLUS, M. (1989): Ergänzende Kartierung zur kompilierten geologischen Karte der Flysch- und Klippenzone (Maßstab 1:25.000) westlich Waidhofen/Ybbs (Projekt NC9/g Naturraumpotential Amstetten-Waidhofen/Ybbs), August–September 1989. – Aufnahmebericht, 9 S., Geologische Bundesanstalt, Wien. [GBA, Wissenschaftliches Archiv, Nr. A 07544-RA/70/1989]

HENRICH, R. (2011): Geländearbeiten im Rahmen der Erstellung einer Reinkarte des Gebietes um Glatzberg – Buchenberg – Schnabelberg – Redtenberg – Spindleben – Forstau – Lindauerberg im Maßstab 1:10000 (ÖK 70 Blatt Waidhofen an der Ybbs). – Aufnahmebericht, 1 S., Geologische Bundesanstalt, Wien. [GBA, Wissenschaftliches Archiv, Nr. A 16930-RA/70/2011]

Bericht 2016–2017 über geologische Aufnahmen auf Blatt NL 33-02-03 Waidhofen an der Ybbs

WOLFGANG PAVLIK

Im Berichtszeitraum wurde der Südrand der Oisberg-Mulde, der Hangfuß des Königsberges und das Gebiet zwischen Hollenstein an der Ybbs, Hegerberg, Pichl, Saurüssel und Walchau in der südlichen Lunz-Decke aufgenommen.

Der Übergangsbereich des UTM-Kartenblattes NL 33-02-03 Waidhofen an der Ybbs West zum Blatt NL 33-02-09 Hieflau im Bereich Rain–Thomasberg–Raingrub–Hirnsulz–Brandstatt wird von grauen, bräunlich verwitternden Quarzsandsteinen, Arkosen und Feldspat-Grauwacken, vereinzelt mit Pflanzenhäckseln der Lunz-Formation, aufgebaut. Von der Nordseite des Königsberges reichen diverse Kriechmassen auf den südlichen Blattrand. Die Größte liegt südlich des Grubbaches zwischen Rain und Grenzberg und weist im Verband abgeglittenen Schollen auf. Weitere Kriechmassen liegen nordwestlich und westlich Hirnsulz, im Graben nordwestlich Hirnsulz sowie östlich Raingrub. Weitere große Kriechmassen liegen im Bereich Hirnsulz, östlich Hirnsulz, südöstlich Kote 625 m und südlich Brandstatt. Die Gleitmassen erfassen die Lunz-Formation. Die Felsgalerie südlich Hirnsulz bei ungefähr 900 m wird vom ungefähr WSW–ENE streichenden Faltenkern der Frenzberg-Antiklinale mit der Reifling-Formation aufgebaut. Es handelt sich um knollig bis wellig-schichtige, vorwiegend dünnbankige, dunkelgrau bis schwarze, Hornstein führende Kalke. Die Grenze zwischen Lunz-Formation und Opponitzer Schichten im Norden verläuft entlang des Geländeknickes südlich Stegerkogel und Dörrkogel. Südlich Dörrkogel kommt es zu einer Schuppenbildung, wobei Lunz-Formation mit auflagernden Opponitzer Schichten auf Opponitzer Schichten aufgeschoben sind. Südlich des Ybbsknies nördlich Grub ist zwischen Opponitzer Schichten im Süden und Hauptdolomit eine schmale Linse Lunz-Formation mit Ton- und Sandsteinen eingeschuppt. Kleine Moränen liegen südwestlich und südöstlich Dörrkogel, oberhalb der Straße Richtung Dörr (560 m) und Raingrub (550 m) und an der Forststraße west-nordwestlich Steger Kogel.

Das Ybbstal wird von breiten Flussablagerungen eingenommen, die gegen den Talrand von Sedimenten der Niederterrasse begleitet werden (Oberöd, Rabenstein–Obersteg, Fahrlehen, Untersteg–Lettenweg, Oberhofstatt, Oberkirchen–Hollenstein–Jagdhaus Gleiß–Walchen–Hammerwerk, Wieden–Doberau, Seimannslehen, Talausgang Krenngraben, Talausgang Aubodenbach, Walchau, Steinhäufen). Hochterrassen bilden die Schaumauer südlich Hollenstein an der Ybbs sowie den Talboden zwischen Unkersbichl und Saurüssel. Südlich des Ybbstales liegen, 6–10 m über der Niederterrasse, aus sandigen Schottern, grobem sandigem Kies und Sanden sowie wenige Dezimeter bis Meter mächtigen Schluffen bestehenden Terrassen (Untersteg, Oberkirchen und südlich Kirche Hollenstein). Diese mit bis zu 25° talwärts fallende Deltaschüttungen dürften eine rißzeitliche Eisrandablagerung darstellen.

Rißmoränen bilden den Hangfuß nördlich und nordwestlich Oberhofstatt, im Bereich Grub und südlich Untersteg. Weitere Vorkommen liegen am Hangfuß westlich Wieden, nördlich Forsthaus Gleiß, im südlichen Dörrgraben, nordwestlich Brandstatt und südlich Schmaleck zwischen 640 und 700 m.

Der Oisberg ist eine intensiv gefaltete und zerscherte, im Süden überkippte Synklinale. Den unteren Hang des Oisberges bildet ein grauer, gut gebankter, feinschichtiger, mehrere hundert Meter mächtiger Hauptdolomit. Im hangenden Hauptdolomit sind mehrere bis zu 1,5 m mächtige Kalkbänke zwischengeschaltet. Über dem Hauptdolomit folgt Plattenkalk, ein wenige Zehnermeter mächtiger, graubrauner, ebenflächiger, feinkörniger Kalk, dolomiti-

scher Kalk und kalkiger Dolomit mit Algenlaminiten. Mit einer Schichtlücke setzen die Klauskalke (Dogger) mit einem wenige Millimeter, an manchen Stellen bis zu 5 cm mächtigen Manganhorizont ein. Vereinzelt treten weitere Manganlagen, teilweise mit zentimetergroßen Manganknollen im Liegenden des Klauskalke, ungefähr 1,5 und 2,5 m über der Basis auf. Die Klauskalke sind rotbraune, hellrötliche, filamentreiche, Ammoniten führende Flaser- bis Knollenkalke, vereinzelt auch massige Rotkalke. Über den Klauskalken folgen dünnbankige rötliche bis graugrüne, im Hangenden tonreiche, bis zu 30 m mächtige Radiolarite bis Kieselkalke, die dem Ruhpoldinger Radiolarit entsprechen. Die Schichtfolge wird mit bis zu 15 m mächtigen, rötlichen Mergel der bunten Aptychenschichten fortgesetzt. Hierauf folgen bis zu 25 m mächtige hellgraubraune bis grünlichgraue flaserige Mergel sowie eine ungefähr 100–150 m mächtige Abfolge heller, beiger, bis weißlicher, vereinzelt verkieselter, im dm-Bereich gebankter Kalke, Kalkmergel bis mergeliger Kalke, mit dünnen (mm–cm) Tonmergel- bis Mergellagen der Schrambach-Formation. Im Hangenden der Schrambach-Formation schalten sich, mehrere Dezimeter mächtige, grünlichgraue siltige Mergel ein. Ungefähr 50 m mächtige grünlichgraue bis graue sandige Mergel der Rossfeld-Formation schließen die Schichtfolge ab.

Am Schneekogel reichen die Ruhpoldinger Radiolarite bis knapp nördlich des großen Schneekogels und werden von der Schrambach-Formation umrahmt. Am Südhang des Schneekogels vervollständigen geringmächtige Klauskalke und Plattenkalk die Schichtfolge der Oisberg-Mulde. Eine ungefähr NW–SE streichende Abschiebung begrenzt den verkehrten Schenkel Richtung Kleinen Schneekogel, während eine ungefähr NNW–SSE streichende Abschiebung diese Zone gegen Wildensee begrenzt. Im intensiv gefalteten Plattenkalk sind in einigen kleinen Muldenkernen Klauskalke und Ruhpoldinger Radiolarit aufgeschlossen.

Zwischen Glitzenkopf und Rotmauer liegt ein weiterer Bereich mit Schichtfolgen des verkehrt lagernden südlichen Schenkels der südlichen Oisberg-Mulde. Der Gipfelbe-

reich der Rotmauer und des Glitzenkopfes bestehen aus geringmächtigen Plattenkalken, die von Klauskalken umrandet werden und die wiederum von Ruhpoldinger Radiolariten und der Schrambach-Formation unterlagert werden. Zwischen Glitzenkopf und Rotmauer sowie südlich dieser beiden Gipfel sind in einem enggepressten Faltenbau unterschiedlich breite Züge von Schrambach-Formation und Bunten Aptychenschichten in die Ruhpoldinger Radiolarite eingefaltet.

Ungefähr 200 m nördlich der Wetterlucke bildet ein schmaler Höhenrücken eine verkehrt lagernde Scholle des Südschenkels der Oisberg-Mulde mit Ruhpoldinger Radiolarit, geringmächtigen Klauskalken und als Gipfelaufbau Plattenkalk. Südlich einer schmalen Aufragung von Bunten Aptychenschichten und Schrambach-Formation bilden Ruhpoldinger Radiolarit die Verflächung oberhalb 1.180–1.200 m sowie Plattenkalk oberhalb 1.080 m. Diese Zone weist eine intensive Faltung auf, die durch schmale Rippen Plattenkalk im Ruhpoldinger Radiolarit und Klauskalk als Muldenkerne im Plattenkalk ihren Niederschlag finden.

Der Wasserkopf westlich Hollenstein wird bis auf eine Höhe von 850 bis 1.100 m von Hauptdolomit aufgebaut. Hierüber folgen Plattenkalk, Klauskalk, Ruhpoldinger Radiolarit, Bunte Aptychenschichten und Schrambach-Formation. Die Jura-Kreide-Abfolge ist wie am Oisberg intensiv verfalltet. Östlich Aubodenkopf senkt eine ungefähr NNW–SSE verlaufende Abschiebung den Ostflügel ab, sodass östlich Aubodenkopf–Wasserkopf die Schrambach-Formation neben Plattenkalk zu liegen kommt. Am Osthangfuß des Wasserkopfes lassen sich bis auf 520 m immer wieder eratische Blöcke erfassen.

Das Gebiet Aubodenbach–Erlthaler Kopf–Rabenmauer–Saurüssel wird von Hauptdolomit aufgebaut. Der Talboden Unkersbichl–Großthal wird von Sedimenten der Hochterrasse gebildet. Die Hänge südlich und vereinzelt nördlich dieses Taleinschnittes sowie der Bereich des Saurüssels bildet eine frührißzeitliche Talfüllung. Im südwestlichen Seitengraben liegt zwischen Gratzental und Haitzmann ein zeitlich noch nicht zuordenbarer Terrassenkörper.

Blatt NL 33-05-11 Leibnitz

Bericht 2017 über geologische Aufnahmen in den „prä-neogenen“ Einheiten auf Blatt NL 33-05-11 Leibnitz

BENJAMIN HUET

In der Südsteiermark, kommen „Kristallin“- , „Paläozoikum“- bzw. „Mesozoikum“-Einheiten als Inselberge und Hügelzüge am Rand des neogenen Steirischen Beckens vor. Dieser Bericht fasst Geländebeobachtungen und Bemerkungen über die Geologie dieser „prä-neogenen“ Einheiten auf Blatt NL 33-05-11 Leibnitz zusammen. Die Begriffe „prä-neogen“ „Kristallin“, „Paläozoikum“ und „Mesozoikum“ sind hier als historische, deskriptive Begriffe zu sehen. In den Teilen 5 und 6 des Berichtes wird eine

moderne Gliederung vorgeschlagen, um die alten Begriffe in Zukunft zu ersetzen.

Auf Blatt Leibnitz sind die „prä-neogenen“ Einheiten in sieben Gebieten auf einer Fläche von rund 56 km² aufgeschlossen:

- Gebiet Sausal mit „Paläozoikum“ (25,3 km²),
- Gebiet Kittenberg-Kainberg (Ost-Rand Sausal) mit „Paläozoikum“ (4,7 km²),
- Gebiet Frauenberg (Südost-Rand Sausal) mit „Paläozoikum“ (1,4 km²),
- Gebiet Mattelsberg-Nestelberg (Süd-Rand Sausal) mit „Paläozoikum“ (4,3 km²),
- Gebiet Grillkogel (Süd-Rand Sausal) mit „Paläozoikum“ (1,5 km²),